

Theognis bei Suidas.

Die verschiedensten Ansichten sind vorgetragen worden über die Stelle des Suidas u. d. W. *Θεογνις*, wo von diesem Dichter ausgesagt wird, seine gesammte Poesie sei geschrieben: *ἐπικῶς*. Der ganze Artikel lautet folgendermaßen: *Θεογνις, Μεγαρεὺς τῶν ἐν Σικελίᾳ Μεγάρων, γεγονὼς ἐν τῇ νθ' ὀλυμπιάδι. ἔγραψεν ἑλεγείαν εἰς τοὺς σωθέντας τῶν Συρακουσίων ἐν τῇ πολιορκίᾳ, γνώμας δι' ἑλεγείας εἰς ἔπη βῶ, καὶ πρὸς Κύρον, τὸν αὐτοῦ ἐρωόμενον, γνωμολογίαν δι' ἑλεγείων, καὶ ἑτέρας ὑποθήκας παραινετικάς, τὰ πάντα ἐπικῶς (Ἐπιεικῶς). Ὅτι μὲν παραινέσεις ἔγραψε Θεογνις: ἀλλ' ἐν μέσῳ τούτων παρεσπαρμέναι μιαιρίαὶ καὶ παιδικοὶ ἔρωτες καὶ ἄλλα, ὅσα ὁ ἐνάρετος ἀποστρέφεται βίος.*

Franké im Callinus S. 87, um der Früheren zu geschweigen, will umstellen: *καὶ ἑτέρας ὑποθήκας παραινετικάς ἐπικῶς. καὶ τὰ πάντα παραινέσεις μὲν* (oder, wie es vielmehr nach den Hss. heißen müßte: *ὅτι μὲν παραινέσεις*) *ἔγραψε Θεογνις.* Aber was soll *τὰ πάντα* an dieser Stelle? Ferner, die *ὑποθήκαι παραινετικάι* gehen, wenn nicht ausschließlic, doch der Natur der Sache nach, auch mit auf elegische Verse, wie sie bruchstückweise uns in der Sammlung unter Theognis Namen erhalten sind; auch des Xyrtaüs und Solon *ὑποθήκαι* sind ja elegisch. Welcher Theognis S. LXXIV, die unorganische Zusammensetzung des ganzen Artikels erkennend, meint, die Worte: *καὶ πρὸς Κύρον . . . ἐπικῶς*, seien bereits Zusatz des Suidas, und dieser habe sich, unkundiger Weise, *ἐπικῶς* gebildet von *ἐπη* in dem allgemeinen Sinn, den dies sonst zuweilen, und auch bei Theognis selbst B. 20 und 22 habe. Aber so weit pflegt Suidas seine Terminologie nicht herzuholen; und der Zusatz *τὰ πάντα ἐπικῶς* wäre ja auch dann in seiner Allgemeinheit höchst auffallend, da er nach dieser Auffassung weiter Nichts bedeuten könnte, als daß alles Genannte in Versen geschrieben sei. Bernhardt zu Suidas sagt: „sanum est *ἐπικῶς* nec (doch wohl et?) Suidas nihil nisi speciem carminis externam indicavit, id quod demonstrat usus vel vv. Πίνδαρος et Χριστόδωρος.“ Und deutlicher in der griech. Litt. II 1 S. 460: „*τὰ πάντα ἐπικῶς* bedeutet in des Lexikographen Redeweise: insgesammt in Distichen.“ Dann hieße also *ἐπικῶς* bei Suidas das Gegentheil von dem, was es anderwärts zu heißen pflegt! Das wäre doch mehr als seltsam. Und durch den Artikel Πίνδαρος wird diese Redeweise wenigstens nicht erwiesen; denn die *ἐπιγράμματα ἐπικά* sind ein Unding, selbst wenn *ἐπικά* heißen könnte: in Distichen geschrieben. Es ist wohl, wie mir N. Westphal vorschlägt, ein Komma nach *ἐπιγράμματα* zu setzen. Was aber der Artikel Χριστόδωρος beweisen soll, begreife ich nicht, da Christodor in der That Epiker ist. Schneidewin im delectus S. 46 will für *ἐπικῶς* gesetzt sehen *ἐλε-*

γειακῶς, eine Vermuthung, die sich zwar durch Einfachheit, aber nicht eben durch Feinheit und Wahrscheinlichkeit empfiehlt. Derselbe billigte später Coniectan. crit. S. 176 Dizen's Conjectur, die bereits D. Schneider in Zimmermann's Btschr. f. N. 1838 S. 937 vorge tragen hatte; und denselben Weg etwa, von Nitschl ind. schol. Bonn. 1830—31 S. V gebilligt, schlugen ein Bergk prooem. Emped. S. 9 und ganz neuerdings Schömann schediasma de Theogn. (Gryphiae 1861) S. 5 Ann.

Diese Alle kommen überein in der Ansicht, in *ἐπικῶς* stecke *ἐπη* mit irgend einer bestimmten stichometrischen Zahlenangabe; Dizen und Schneidewin schlugen *ἐπη βῶ*, Bergk *ἐπη κῶ*, Schömann *ἐπη βῶς'* vor. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit dieser Zahlen und von dem Mißverhältniß, in dem sie theilweis zu der von Suidas für die „elegischen Gnomen“ angegebenen Zahl stehen, hege ich gegen diesen Weg der Besserung ein Bedenken. Ich finde in Nitschl's reicher Beispielsammlung für die Stichometrie, sammt den Nachträgen im angeführten index lectionum kein einziges Beispiel, daß in ähnlicher Weise zuerst die Verszahl einer einzelnen Schrift, dann die der gesammten Werke desselben Autors angeführt wird, wie dies hier durch Conjectur in den Suidasartikel hereingebracht würde. Diese Erscheinung hat jedenfalls ihre guten Gründe, die uns hier nicht weiter angehen; uns genügt vorläufig die Erkenntniß der Thatsache.

Ich denke, Suidas hat geschrieben: *τὰ πάντα ἡθικῶς*. Hat diese, wie mir scheint, sehr einleuchtende Emendation ihre Richtigkeit, so hatte also der alte und letzte Gewährsmann des Suidas einen Theognis vor sich, der unter Anderem von dem erotischen Anhängel des unstrigen Nichts enthielt. Dieser Schluß aber sowohl wie unsre Aenderung wird bestätigt durch das ganz ähnlich lautende wichtige Zeugniß des Xenophon *ἐκ τοῦ περὶ Θεόγγιδος* bei Stob. floril. ΠΗ 14: *Θεόγγιδός ἐστιν ἐπη τοῦ Μεγαρέως, Οὔτος δὲ ὁ ποιητὴς περὶ οὐδενὸς ἄλλου λόγον πεποίηται, ἢ περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας ἀνθρώπων, καὶ ἐστιν ἡ ποίησις σύγγραμμα περὶ ἀνθρώπων, ὥσπερ εἴ τις ἱππικὸς ὦν συγγράψει περὶ ἱππικῆς*.

Es ist hier von Neuem zu bedauern, daß wir durchaus nicht im Stande sind, nur mit annähernder Sicherheit die letzten Quellen der einzelnen Biographien des Suidas zu bestimmen. Denn die an sich nicht unwahrscheinliche Vermuthung von M. Schmidt Didym. S. 392 ff., die Lebensbeschreibungen der Lyriker stammten aus Didymus Werk *περὶ λυρικῶν ποιητῶν*, stößt leider gerade bei Theognis auf bedenkliche Schwierigkeiten, die mir S. 394 kaum glücklich gelöst scheinen. Daß Aristoteles letzter Gewährsmann sei, ist mir nicht wahrscheinlich; doch vergl. Volkmann de Suidae biographicis S. 18. Vermuthlich wird die Arbeit eines Peripatetikers zu Grunde liegen.

Daß indessen in unserem Suidasartikel die spätere Zuthat erst

nach *ἐπικῶς* oder *ἠθικῶς* anhebt, scheint mir durch die auffällige Form, in der das Folgende angereicht wird, klar angedeutet. Nur werden die Worte: *καὶ πρὸς Κύρνον, τὸν αὐτοῦ ἐρώμενον, γνωμολογίαν δι' ἐλεγείων* wohl als Einschubsel auszuscheiden sein.

Bonn.

Karl Diltzsch.
